

Sabine Lenk

Helen C. Bragdon (Hg.): Andrius M. Jilinsky

1991

<https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5465>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenk, Sabine: Helen C. Bragdon (Hg.): Andrius M. Jilinsky. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 8 (1991), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5465>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

I BIBLIOGRAPHIEN, LEXIKA, HANDBÜCHER

Helen C. Bragdon (Hrsg.): Andrius M. Jilinsky. The Joy of Acting. A Primer for Actors.-

New York u.a.: Peter Lang 1990 (American University Studies, Bd. XXVI/4), 202 S., DM 89,-

Andrius Matveyevich Jilinsky studierte bei Konstantin S. Stanislawsky in Moskau, arbeitete dann als Darsteller bei Mikhail Chekhov in Paris. Seine künstlerischen Ideen, die er als Lehrer für Schauspieltechnik in New York an seine Schüler weitergab, sind stark geprägt von beiden Vorbildern, vor allem aber von den psychologischen Prinzipien Stanislawskys. Die in *The Joy of Acting* gesammelten praktischen Übungen hielt Jilinsky bereits in den vierziger Jahren in einem Manuskript fest. Doch erst zweiundvierzig Jahre nach seinem Tode konnten sie von seiner Schülerin Helen Bragdon veröffentlicht werden. Wie bereits sein Unterricht, gehen seine Anweisungen von der Prämisse aus, nicht lehren zu wollen, wie man schauspielert, sondern wie man an sich selbst arbeitet, wie man sich selbst trainiert und so seine Kreativität steuern lernt.

Wie fast alle Handbücher zum Thema beschäftigt sich Jilinsky in seinem Werk mit dem Gegensatz Spannung - Entspannung, der Entwicklung der fünf Sinne sowie der Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und der Imaginationskraft. Weitere Kapitel widmet er der Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Gruppe, der Bildung von Zielvorstellungen auf der Bühne, dem gefühlsmäßigen Umgang mit Objekten, der Erinnerung an vergangene Gefühle (affective memory) während des Spiels, dem Aufbau des Monologs und der Fähigkeit zur Improvisation. Hinter allen Übungen steckt eine zentrale Idee: Der Schauspieler muß in der Lage sein, von der Bühne herab das 'Herz' des Zuschauers zu treffen. Ob das Gezeigte intellektuell verstanden wird, ist weniger von Bedeutung. Jilinsky geht es darum, das Publikum gefühlsmäßig am Bühnengeschehen zu beteiligen: "I believe that the theatre must speak to human hearts: in this way we will awaken and console, strengthen and help others to live" (S.3). Der Künstler wird zum Vermittler wahrer Gefühle und Leidenschaften, das Theater zur Lebenshilfe. Diesem Prinzip folgend liefert *The Joy of Acting* keine Schauspielstudien oder Szenenvorgaben zum Nachspielen, sondern beschreibt eine Reihe von Stanislawsky nachempfundenen Übungen, die den Eleven auf seine Bühnenarbeit vorbereiten sollen: Es gilt, ihn zu sensibilisieren, ihn seine Umwelt gezielt erleben zu lassen, seine fünf Sinne zu aktivieren und ihn zu konditionieren, für die Rolle benötigte Gefühle spontan hervorzurufen. Die Liste der im Buch entwickelten Trainingspunkte behandeln im Grunde Probleme des Alltags: den Kampf gegen die Konzentrationsschwäche, den oftmals ver-

geblichen Versuch, sich zu entspannen, die Schwierigkeit, in bestimmten Situationen konkrete Entscheidungen zu fällen usw. Die von Jilinsky vorgeschlagenen Übungen und seine theoretische Aufarbeitung dieser Phänomene tragen dazu bei, sich ihrer Ursachen bewußt zu werden und Schritte dagegen unternehmen zu können. So bleibt der Begriff der Lebenshilfe nicht nur auf die Bühne beschränkt, auch die Schulung des Schauspielers als Mensch läuft gewissermaßen darauf hinaus.

Für den Akteur sind die vielen praktischen Anleitungen ein Weg, die in Schauspielkursen gewonnenen Fähigkeiten privat zu trainieren und zu vertiefen. Der Theaterhistoriker hingegen wird in dem äußerst klar geschriebenen Werk Jilinskys die Weiterentwicklung der Lehren Stanislawskys verfolgen können. Die im Anhang publizierten Briefe liefern ihm zudem Details über die Arbeit des Moskauer Künstlertheaters.

Sabine Lenk (Duisburg)